

# Sauerteig für die Kirche

*Missionarinnen und Missionare auf Zeit – eine wertvolle Laienbewegung in der deutschen Kirche*

**D**en Ordensgemeinschaften fehlt der Nachwuchs. Kaum jemand will heute noch Pater oder Schwester werden. Aber viele wollen „Missionar auf Zeit“ werden und für eine begrenzte Zeit mit Ordensgemeinschaften im Ausland leben. Nach ihrer Rückkehr bringen sich diese jungen Leute in Deutschland als aktive Christen ein. Eine neue, wichtige Bewegung in der Kirche – von Ordensgemeinschaften angestoßen.

Wir wollen gerne für ein paar Jahre bei euch in der Mission mitarbeiten – aber Pater oder Schwester werden wollen wir nicht! – so lauteten Anfang der 80er Jahre Anfragen junger Leute an die Spiritaner. Die Spiritaner überlegten, und zusammen mit anderen Missionsorden und den deutschen Bischöfen fand man eine Antwort für diese Interessenten: „Wir laden Euch ein, für 1 bis 3 Jahre bei uns mitzuleben, mitzubeten und mitzuarbeiten.“ Das MaZ-Projekt war geboren.

MaZ ist die Abkürzung für „Missionar / Missionarin auf Zeit“. Auch heute noch, über 20 Jahre später, bieten die Spiritaner dieses Programm in Zusammenarbeit mit den Spiritanerinnen und den Mariannahiller Missionsschwestern vom Kostbaren Blut an. Auch weitere Gemeinschaften, insgesamt ca. 20, führen das MaZ-Programm durch. Die einen mit 2 - 4 TeilnehmerInnen pro Jahr, die anderen mit über 20. Und obwohl der Begriff „Mission“ für viele verstaubt klingt, findet MaZ auch heute großen Anklang.

## Mitarbeit in der „Dritten Welt“

„Seit meiner Kindheit war Afrika ein Traum von mir“, erzählt Margot Feller. Sie arbeitet

seit Januar in Sansibar (Ostafrika) bei den Mariannahiller Missionsschwestern in einem Altersheim für Leprakranke und bringt ihr Können als Physiotherapeutin ein. Wunden verbinden, Lymphdrainagen legen, Bewegungsübungen mit den alten Menschen sind ihr Alltag.

So wie sie entsendet das MaZ-Team der Spiritaner und Mariannahiller Missionsschwestern jährlich etwa 20 junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 35 Jahren in ein fremdes Land in Afrika oder Südamerika. Dort teilen sie für ein oder für drei Jahre den Alltag, die Arbeit und das Gebetsleben. Sie arbeiten in sozialen Projekten mit, zum Beispiel in Kinderheimen, Behindertenzentren, Schulen oder Pfarreien. Judith Horstmann, die in Äthiopien bei Spiritanern im MaZ-Einsatz ist, hilft beim Computerunterricht für Jugendliche eines Nomadenvolkes. „Das Interesse an den Computerkursen ist riesig, leider haben wir nicht mehr Strom, um weitere Klassen anzubieten. Letzte Woche hatten wir schon die erste Abschlussfeier für die ersten Computerschüler, die nach 6 Monaten Training nun Word, Excel und Access beherrschen“, erzählt sie in ihrem letzten Brief.

## Intensive Vorbereitungszeit

Das Abenteuer beginnt aber nicht erst bei der Abreise. Um gut für ihre Dienste in der Ferne gerüstet zu sein, bereiten sich die jungen Leute über ein Jahr hinweg in verschiedenen Seminaren vor. Die Inhalte reichen von religiösen und kulturellen Fragen bis zu entwicklungspolitischen Themen. Dabei geht es immer auch um die Entwicklung der Persönlichkeit und um die Auseinandersetzung

mit dem eigenen Glauben. Die jungen Leute tauschen sich über Glaubens Themen aus und erleben Glaube und Kirche auf persönliche und lebendige Art.

### Erfahrungen für's Leben

In der Vorbereitungszeit und dann im Einsatz sammeln die jungen Leute Erfahrungen, die ihr Leben prägen und bei denen sie selbst viel lernen: sie lernen sich selbst kennen, ihre eigenen Grenzen und ihre Talente, eine andere Kultur, eine fremde Sprache, neue Menschen, Leben in Gemeinschaft, neue Glaubensweisen und eine andere Kirche.

Reich beschenkt kehren sie nach Deutschland zurück. Und hier beginnt eigentlich erst so richtig ihr „missionarischer“ Einsatz: zuhause umzusetzen, was sie in der Ferne erfahren haben.

Roland Heinzen, der ein Jahr bei Spiritanern in Tansania mitgelebt hat, beschreibt es so: „Rückblickend auf die vergangenen Jahre ist das MaZ-Projekt eine Offenbarung in meinem Leben. Eine Offenbarung, die mich von vielen zwanghaften Vorstellungen befreit hat, die mir ermöglicht hat, einen Lebensweg einzuschlagen, der mehr oder minder frei ist von Modeerscheinungen, aber gefüllt ist mit Werten: Liebe, Glauben, lebendige Gemeinschaft, Selbstvertrauen, Engagement.“

### Laienbewegung in der Kirche

Es gibt inzwischen an die 200 MissionarInnen auf Zeit, die über die Spiritaner und Mariannahiller Missionsschwester im Ausland waren. Schon über 1000 dürften es deutschlandweit ordensübergreifend sein.

Sie alle bilden in der deutschen Kirche eine wichtige Laienbewegung, die im Kleinen wie im Großen wirkt. Einige engagieren sich in regionalen Gruppen oder auf deutschlandweiter Ebene, andere vor Ort in der Gemeinde, im Beruf oder in der Familie. Ob Katholikentag und Ökumenischer Kirchentag, Erlassjahr-Kampagne und Attac-Kundge-

bung, Eine-Welt-Camp und Eine-Welt-Laden oder Vorträge in Schulen und Gemeinden, Jugendfreizeiten und Studentengemeinde – MissionarInnen auf Zeit bringen sich vielfältig ein. Vor allem aber sind sie Menschen, die einen bewussten, christlichen Lebensstil führen und nicht auf Kommerz und Konsum aus sind, sondern auch die Kleinen und Benachteiligten im Blick haben. Sie braucht unsere Gesellschaft nötiger denn je.

So unterstützen die „zeitlichen“ Missionare und Missionarinnen das Engagement der Ordensgemeinschaften auf ihre Weise. Nicht als Schwester oder Pater, doch als aktive Laien, die unsere Kirche und Gesellschaft wie ein Sauerteig durchdringen.

## Genauer hingeschaut: tiefere Einblicke in das MaZ-Projekt

### Das Phänomen MaZ

MaZ ist ein Phänomen. MaZ, diese drei griffigen Buchstaben umschreiben eine wichtige Form von Jugendarbeit. MaZ bringt junge Leute und Kloster zusammen: junge Erwachsene lassen sich darauf ein, mit Ordensleuten im Ausland – „in der Mission“ – mitzuleben, mitzubeten und mitzuarbeiten. MaZ fordert die jungen Leute heraus: sie müssen sich auf eine neue Welt einlassen – auf eine fremde Kultur, eine fremde Sprache, fremde Menschen und auf die für sie neuen Klosterstrukturen. Vermutlich sind es diese Herausforderungen, die die Jugendliche von heute reizen.

Das Interesse an MaZ steigt – Mission ist wieder gefragt

Während sich in den Pfarrgemeinden oft immer weniger Jugendliche sehen lassen, steigt das Interesse bei MaZ und ähnlichen Angeboten, z.B. Freiwilligendiensten und Friedensdiensten der Diözesen, in den letzten 3

- 5 Jahren zunehmend. Und das, obwohl der Name „MaZ“, „MissionarIn“, viele erst einmal abschreckt. Sie verbinden mit dem Wort Mission „etwas aufzwingen“, „andere bekehren“. Der Name des Projektes ist anstrengend – er löst oft fragende Gesichter und auch Ablehnung und Kritik bei Freunden und Familie aus.

Und doch identifizieren sich die jungen Leute gerade mit dem, wie die Kirche heute Mission versteht: im eigenen Glauben verwurzelt sein, aus dieser Kraft heraus auf andere zugehen und das Leben mit ihnen teilen. Im Gespräch und Dialog, im Tun und Handeln. Im Mitmachen, Dienen und Helfen. So geben sie Zeugnis.

Die jungen Menschen sind Missionare: auf Zeit im Ausland. Und nach der Rückkehr „auf Lebenszeit“ in Deutschland. Als Menschen, die aus dem Glauben leben, als Fürsprecher für das Land und die Menschen, die sie kennen und schätzen gelernt haben, als „Mitarbeiter“ am Reich Gottes.

#### Wie alles begann ...

MaZ entstand vor mehr als 20 Jahren als Antwort auf die konkrete Anfrage junger Menschen, die eine Zeit ihres Lebens „in der Mission“ mitarbeiten wollten. Sie wollten nicht Schwester oder Pater werden, aber doch einen Teil ihres Lebens zur Verfügung stellen. Die Orden überlegten, wie die Zusammenarbeit mit „Laien Helfern“ in der Mission aussehen könnte. Erste Schritte wurden versucht – der erste junge Mann ging 1978 mit den Spiritanern nach Brasilien und teilte dort Leben, Arbeit und Gebet. 1982 konnte dann zum ersten Mal offiziell das Programm „MaZ“ am Katholikentag in Düsseldorf präsentiert werden. Der Name MaZ, MissionarIn auf Zeit, entstand in Anlehnung an „Kloster auf Zeit“. Und schon begannen die ersten Interessenten, sich auf ihre Einsätze vorzubereiten. Verschiedene Seminare, über ein bis zwei Jahre hinweg ... und dann die Ausreise, meist für 3 Jahre.

#### Eine kleine MaZ-Geschichte

1975

Der DKMR denkt über „Missionshelfer“ - Laien in der Mission nach

1978

Die Spiritaner versuchen erste Wege mit Interessenten

1980

Katholikentag Berlin: Jugendliche fragen die Orden verstärkt um Möglichkeiten der zeitlich befristeten Mitarbeit an

Eine VDO-Kommission erarbeitet Modellvorschläge

1981

Ein „Projektplan MaZ“ wird dem DKMR präsentiert - federführend von Spiritanern und Steyler Schwestern

1982

Katholikentag Düsseldorf: MaZ als Angebot verschiedener Orden (Spiritaner mit Mariannahiller Missionsschwestern, Weiße Väter, Steyler Schwestern u.a.)

2004

20 Gemeinschaften führen MaZ durch, mit 4 - 24 Tln. pro Jahr. Ca. 150-200 junge Menschen leisten jährlich einen Dienst als MaZ.

MaZ heute – auf der Suche nach dem „Mehr“ im Leben

Heute hat sich MaZ etabliert und auch gewandelt. Waren es am Anfang vor allem Leute mit Ausbildung, die sich vorstellten, für eine längere Zeit – 3 Jahre oder länger – in der Mission zu arbeiten, sind es heute vor-

wiegend AbiturientInnen, die nach den 13 Jahren Schule etwas Praktisches tun, Auslandserfahrung sammeln und mehr über sich und unsere Welt erfahren wollen. Auch als Ersatzdienst statt Bundeswehr bzw. Zivildienst in Deutschland kann ein MaZ-Einsatz anerkannt werden. Und noch immer gibt es einzelne, die sich mit Beruf und Berufserfahrung für 3 Jahre auf den Weg machen.

Die jungen Leute selbst benennen bei Orientierungsseminaren ihre Beweggründe für einen MaZ-Einsatz so: sie wollen „eine andere Kultur kennen lernen“, „Horizont erweitern“, „weg von der Konsumgesellschaft“, „lernen, was wirklich wichtig ist im Leben“, „helfen“, „sehen, wie Leben auch anders gehen kann“, „Kirche und Glaube neu erfahren“.

Ca. 20 Gemeinschaften bieten MaZ an – manche im kleinen, andere in größerem Stil. Wesentlich ist eine gute Vorbereitung und Begleitung der jungen Leute.

„Wenn ich aus irgendeinem Grund nicht ausreisen könnte – allein die Vorbereitungsseminare haben sich schon gelohnt und mir sehr viel gegeben,“ sagen MissionarInnen auf Zeit immer wieder. Das bestätigt, dass MaZ mehr ist als eine aufregende Zeit in einem exotischen Land. Durch den gemeinsamen Weg der Vorbereitung und Begleitung entwickelt sich in den jungen Menschen selbst sehr viel. Sie setzen sich mit der Welt auseinander, nehmen die Armen in den Blick, hinterfragen unsere materialistische, konsumorientierte Gesellschaft, suchen nach Gott und dem Sinn des Lebens, finden Gemeinschaft und wachsen in ihrem eigenen Glauben.

MaZ hat Qualität: wesentliche Elemente des MaZ-Programms

Dass MaZ kirchliche Jugendarbeit mit hoher Qualität ist, ist keine Frage. Wichtig ist den Gemeinschaften, die MaZ durchführen, dass diese Qualität auch erhalten bleibt – und es nicht einfach jeder MaZ nennt, wenn er jun-

ge Erwachsene ins Ausland vermittelt. Noch gibt es kein verabschiedetes und unterschriebenes Papier, das detailliert beschreibt, welche Standards das MaZ-Programm aufweist. Doch in der Praxis verpflichten sich die Orden zu wesentlichen Elementen, die MaZ kennzeichnen:

- ◇ MaZ versteht sich als ein Projekt, das junge Erwachsene einlädt, aus dem Glauben zu leben, orientiert an der biblischen Botschaft vom Reich Gottes. Der Dienst im Ausland wird verstanden als Zeugnis für die Förderung von Glaube, Gerechtigkeit und Frieden. Die Lernerfahrung ist geprägt durch mitleben, mitbeten und mitarbeiten mit den Menschen und einer religiösen Gemeinschaft vor Ort.
- ◇ Damit ein MaZ-Einsatz gelingen kann, ist darauf zu achten, dass sowohl die jungen Menschen als auch die Einsatzstellen und Gemeinschaften, in denen die MaZ'lerInnen mitleben, dafür geeignet sind.
- ◇ Vor der Ausreise erfolgt ein intensives Vorbereitungsprogramm mit verschiedenen Seminaren, Treffen, Gesprächen. Wichtige Inhalte dabei sind: heutiges Missionsverständnis, Spiritualität / Leben der Gemeinschaft, Eine-Welt-Problematik, Lebensbedingungen im Einsatzland, interkulturelles Lernen. Auch Praktika und Kloster-/Gemeinschaftsaufenthalte gehören dazu. Die Vorbereitungszeit sollte mindestens 9 Monate bis zu einem Jahr dauern. Die Anzahl der Seminare ist unterschiedlich, 20 Seminartage sehen wir als Minimum.
- ◇ Während des Einsatzes sollen die MaZ nicht allein gelassen werden mit ihren Erfahrungen. Eine Ansprechperson vor Ort ist hilfreich, und auch die MaZ-Verantwortlichen in Deutschland begleiten durch Briefe / e-mails / Telefon. Nach Möglichkeit werden Zwischenseminare organisiert, an denen MaZ'lerInnen teilnehmen und sich austauschen können. Gerade hier bewährt sich die gute Zusammenarbeit der Gemeinschaften.

- ◇ Nach der Rückkehr erfolgt mindestens ein Seminar für die Rückkehrten, um die Erfahrungen zu reflektieren und ins Leben zu integrieren. Auch Einzelbegleitung ist wichtig. Viele Orden bieten weitere Zusammenarbeit mit den rückgekehrten MaZ an.

Auch untereinander treffen sich die MaZ der verschiedenen Gemeinschaften – sie organisieren Regionaltreffen, thematische Wochenenden, bringen sich bei Katholikentagen oder Eine-Welt-Veranstaltungen ein.

#### Zusammenarbeit der verschiedenen Gemeinschaften

Um diese Qualität des MaZ-Programmes zu sichern, sind die Gemeinschaften, die MaZ durchführen, miteinander vernetzt und in der Arbeitsgemeinschaft MaZ zusammen geschlossen. Einmal jährlich trifft man sich, reflektiert die neuesten Entwicklungen und versucht, das Projekt den Bedürfnissen der Zeit anzupassen. Gegenseitige Beratung, Unterstützung und Zusammenarbeit kennzeichnen die AG. „Neue“ Gemeinschaften, die MaZ anbieten wollen, sind herzlich zur AG eingeladen und bekommen Hilfestellungen, wie sie es angehen können und auf was sie achten müssen.

#### Zusammenarbeit mit der lokalen Kirche

Das MaZ-Programm ist nicht isoliert. Die Orden und die MaZ-RückkehrerInnen stehen in Austausch und Kooperation mit den Katholischen Werken, den missio-Diözesanstellen und den Weltkirche-Referaten, mit dem DKMR; mit der AGEH / fid in Köln (Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe; Freiwillige Internationale Dienste) und anderen Institutionen. Die Diözesen unterstützen dankenswerter Weise die Einsätze der MaZlerInnen finanziell. Auch in die verbandliche Jugendarbeit fließt das Engagement ein – z.B. im BDKJ. Dadurch werden die Erfahrungen der jungen Erwachsenen eingebunden in die lokale Kirche in Deutschland.

#### Gelebte Weltkirche

So schließt sich der Kreis: die jungen Erwachsenen kommen aus der deutschen Kirche – mal mit mehr kirchlicher Anbindung, mal mit weniger – lassen sich auf den Weg der Vorbereitung ein, sammeln missionarische Erfahrungen im Ausland, kehren zurück und wirken nun hier wieder missionarisch, als Sauerteig in unserer deutschen Kirche und Gesellschaft. Sie leben Weltkirche: sie wissen sich über Ländergrenzen hinweg mit anderen Christen im Glauben verbunden, und aus dieser Kraft heraus wirken sie als Christen in unserer Gesellschaft und Kirche – im Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, in Deutschland und in der Welt.

*Doris Köhncke ist Mitglied des MaZ-Teams der Spiritaner.*